

Domitian's Pallast zu Castel Gandolpho.

(Jetzt Villa Barberini).

Ist's möglich? diese himmlische Terrasse,
 Von der entzückt sich über Rom's Gefilde
 Das Aug' im Glanz und Dufte am Meer verliert,
 War einst der Lieblingort Domitian's?
 Hier wandelnd, wenn der Sonnen-Aufgang ihm
 Das weite Land in voller Anmuth zeigte,
 Hätt' er mit düstern Ernst und ungerührt
 Die Koll' entworfen von den Menschenopfern,
 Die jeden Tag er weihte dem Verdacht,
 Oft auch der bloßen kaiserlichen Laune? . . .
 Mir schaudert. Fort, du scheußliches Gespenst!
 Wenn Satan selbst den Qualen ew'ger Nacht
 Entfliehen könnt' an diese Wonnestufe
 Der Schöpfung, heben müßt' er vor der Macht,
 Die solch ein Paradies den Sterblichen
 Zum Wohnplatz gab. Doch du, Tyrann, zum Gärtner

Des Zauberlandes befehlst, fandst deine Wollust,
In jeder Brust der Freude leise Regung
Durch Schrecken zu ersicken, wäntest, Gott
Zu seyn, wenn mit des Geizes Argwohn du
Der Erd' alleinigen Genuß verlangtest,
Wenn alle stumm dir fröhnten, wenn den Frevel,
Sich Mensch zu fühlen, schnell Blutrache traf,
Und jeder Biedermann, der von dir ging,
Das Haupt befühlte, ob am Kumpf es fest
Noch halte. Nimmer dürfest du, Gespenst
Der Höll' entweihen diese Stelle, wo
Dem Menschen ist vergönnt zu schauen Gott
In seiner Schöpfung Pracht. Die Stell' ist heilig!
Kein Heuchler nahe! — Wer nicht beten kann,
Der störe nicht des Beters stille Feyer!
